

Freiburger-Beitung

und Anzeiger für die westliche Schweiz

Freiburg, Reichengasse, Nr. 13

O. L. X. M. V. X.

Samstag, den 27. Juli 1901.

Abonnementpreis:

Für die Schweiz	Jährlich	Fr. 6 80
Postunten	Halbjährlich	" 3 40
	Vierteljährlich	" 2 50

Für's Ausland kommt der Postzuschlag hinzu

Druck und Expedition der katholischen Druckerei Reichengasse, Nr. 13

Inserate werden entgegengenommen von der Annoncen-Expedition Haasenstein und Vogler, St. Niklausgasse, Freiburg.

Einrückungsgebühr:

Für den Kanton Freiburg die Zeile	15	Etz.
Für die Schweiz	20	"
Für das Ausland	25	"
Reklamen	50	"

Krankenschwestern

Einen interessanten Artikel lesen wir in Nr. 325 der „Berliner Neueste Nachrichten“ über katholische und evangelische Krankenschwestern, ein Vergleich aus protestantischer Feder, welcher lautet wie folgt:

„In begeisteter Nachfolge Christi bildeten sich schon in den frühesten Tagen des Christentums eigene religiöse Genossenschaften für den Zweck, das Leben ganz dem Dienste der leidenden Menschheit zu widmen. Namentlich die Krankenschwestern verdienen unsern Dank und unsere Bewunderung. Ihre Arbeit im Dienste hingebender Caritas verbreitete eine Fülle von Segen. In den schwersten Zeiten, bei Epidemien, auf dem Schlachtfelde, im Hospital und in der Hütte der Verlassenen haben sie sich bewährt. Selbst ein solcher Verächter des Christentums, wie Voltaire, spendet diesen „Engeln der Nächstenliebe“ höchstes Lob. „Es gibt vielleicht nichts Größeres auf der Erde“, so sagt er, „wie das Opfer, welches so ein zartes Geschlecht bringt, indem es Jugend und Schönheit, Rang und Geburt daransetzt, und sich der Pflege der Kranken in den Hospitälern widmet.“

Von den katholischen krankenspendenden Schwesternorden und Kongregationen sind die barmherzigen Schwestern die bekanntesten. Man trifft sie in allen Zonen der Erde an der Arbeit, wo ein Werk der Liebe und Barmherzigkeit gethan werden soll. Hervorragende ärztliche Autoritäten aller Konfessionen haben ihr stilles, anspruchsloses, und doch freundliches Wirken am Krankenbette, ihre aufopfernde Pflichterfüllung, das Aufgehen ihrer Persönlichkeit in dem Dienste der Caritas rühmend anerkannt.

Pfarrer Theodor Hiedner verpflanzte das segensreiche Wirken dieser Schwestern auf protestantischen Boden und gründete im Oktober 1863 in Kaiserwerth a. Rh. das erste Diakonissenhaus. In edlem Wettstreite haben seitdem die Diakonissen die Werke der Barmherzigkeit an der Kranken und leidenden Menschheit geübt und sich für ihr aufopferndes Walten den wärmsten Dank und die vollste Verehrung aller erworben. Nichts aber ist vollkommen auf der Erde. Die Zahl und die Arten der evangelischen Krankenschwestern haben mit der wachsenden Fürsorge für die Kranken zugenommen, leider scheint aber nicht immer die Qualität der Schwestern in gleichem Maße sich gesteigert zu haben. In neuerer Zeit mehren sich wenigstens die Klagen über den evangelischen Schwesterndienst. Nicht nur Ärzte sind es, auch ernst religiös protestantische Kreise glauben Anlaß, Bedenken über die Art dieser Krankenpflege zu haben. Einzelnen dieser Schwesternverbände wird der Vorwurf gemacht, daß ihre Angehörigen weniger aus christlicher Nächstenliebe, als aus Liebe zu ihrem eigenen Ich den Schwesternberuf ergriffen, insofern ihnen derselbe eine leichtere Versorgung ermöglicht. Aus dieser

falschen Auffassung des Berufes ergaben sich dann bellagendwerte Abirrungen: mangelndes Pflichtgefühl, geringere Opferwilligkeit und Entfremdung im Dienste der Kranken und Leidenden, das Bestreben, die schwierigsten und anstrengendsten Dienstleistungen der Krankenpflege nicht selbst zu verrichten, sie vielmehr auf die Schultern interessierter, bezahlter Hilfswärterinnen und Dienstmädchen abzuwälzen, Disziplinosigkeit und Unzufriedenheit gegen die leitenden Ärzte. Schwerere Vorwürfe können krankenspendenden Schwestern kaum gemacht werden. Es wird Sache derjenigen, welche diese Schwestern in geistlicher Weise zu leiten und zu beraten haben, sein, diese Klagen ernstlich zu prüfen und sowohl im Interesse der evangelischen Schwesternpflege, als der Pfinglinge, auf Abhilfe zu dringen.

Daß diese Klagen nicht ganz unberechtigt sind, wird in gut kirchlich-protestantischen Kreisen schon allein in Bezug auf die Trachten und das äußere Auftreten der Schwestern anerkannt. Eine recht kollektive, ansprechende Gewandung, welche die körperlichen Reize der Persönlichkeit nicht unvorteilhaft hervorheben läßt, scheint manchen Schwestern wichtiger zu erscheinen, als die innere Vertiefung in ihren Beruf. Daß diese äußerlichkeiten sie zu schwereren Dienstleistungen am Krankenbette untauglich machen, beklagen die Ärzte. Man hat für diese Art Schwestern den Namen Sports- und Versorgungs-Schwestern erfunden. Ein schwerer Vorwurf, wenn er berechtigt sein sollte. Viele sollen auch den Dienst im Krankenhaus nur als Durchgangsstation zur Verehelichung betrachten. In einer Berliner Zeitung wurde kürzlich von ärztlicher Seite konstatiert, daß eine nicht kleine Zahl dieser Schwestern sich mit Ärzten vermahlt, die sie in den Kliniken kennen gelernt haben. Wie wenig manche Schwestern ihren Beruf zu erfassen vermögen, lehrt allerdings vor kurzem die Nachricht, daß in dem Großhändlerfeld Kreiskrankenhause die Vorsteherin und elf Johanniterschwestern ihre Tätigkeit infolge Zornwüraussetzes mit dem leitenden Arzte niedergelegt haben, und daß es erst teilweise gelungen ist, Ersatz zu finden. Die persönliche Empfindlichkeit der Schwestern läßt sie das Gebot der Nächstenliebe, das sie von Berufswegen zu erfüllen bestrebt sein sollen, völlig vergessen. Sie verlassen die Kranken, die sich ihrer Pflege anvertraut haben. Barmherzigkeit mit den Leidenden scheint ihnen fremd.

Wenn man aus diesem Verhalten einen Schluß auf ihre sonstige Tätigkeit und ihre Verhältnisse zu den Ärzten ziehen wollte, so würde er wenig günstig lauten müssen. Solche Vorkommnisse rufen in der Öffentlichkeit Vergleiche mit den katholischen Krankenschwestern hervor. Hier ist allerdings die Gefahr konfessioneller Beeinflussung der Kranken nicht ausgeschlossen (?), wie kürzlich das Beispiel in Düsseldorf zeigte, aber solche Fälle stehen doch sehr vereinzelt da und lassen keine nachteiligen Folgen auf die Gesamtheit zu. Im übrigen kann man sich hiergegen

durch Besetz und geeignete anderweitige Maßnahmen hinreichend schützen. Dagegen fallen die obengenannten Klagen bei diesen schon aus dem Grunde weg, weil sie die Gelübde der Keuschheit, also der Nichtverheiratung, der freiwilligen Armut und des Gehorsams abgelegt haben. Die Innerlichkeit des Schwesternberufes ist ihnen alles, äußerlichkeiten kennen sie nicht, ja dürfen sie nicht kennen. Fast wäre man versucht, ein Wort des Fürsten Bismarck, das dahin lautete, man könne den Deutschen im Auslande den preussischen Lieutenant nicht nachmachen, mutatis mutandis auf die krankenspendenden Schwestern der katholischen Kirche anzuwenden.

Dieses unverholene Urteil, die gerade Anerkennung des beispiellosen, hoch und erhaben dastehenden Wirkens der kath. Krankenschwestern in allen Ländern und Zonen ist schon hundertfach und selbst durch amtliche (nicht katholische) Stimmen bestätigt worden. Wir finden es dessen ungeachtet nicht überflüssig — dann und wann damit unter das Volk zu treten.

Ein Mittel, die kath. Presse zu verbreiten

Hierüber schreibt die ausgezeichnete „Theologische praktische Quartalschrift von Bing“ im 3. Heft dieses Jahres: „Mancher Priester ist schon jahrelang aufs eifrigste bemüht, katholische Zeitungen in seiner Pfarrei zu verbreiten. Doch sind oft diese Bemühungen von geringem Erfolg gekrönt, selbst in braven Familien, wo schon jahrelang ein liberales oder farbloses Blatt eingebürgert ist, fähig man auf Wiederstand. Ein sehr einfaches Mittel nun, um die Leute für die katholische Zeitung, welche der Seelsorger verbreiten will, zu interessieren, besteht darin, daß der Priester eifrig für diese Zeitung korrespondiert. Wenn die Pfarrkinder recht oft von ihrem Orte in einer Zeitung etwas lesen, so werden sie mit Spannung auf jede Nummer dieses Blattes warten, selbst politische Gegner werden in ihrem Stammgasthaus diese Zeitung verlangen und dann wird auch die Zahl der Abonnenten vermehrt werden. So hat ein Kaplan in einem sehr liberalen Orte in kurzer Zeit über 100 Abonnenten eines kath. Wochenblattes gefunden, das Kunststück hat er zusammengebracht auf die einfachste Art und Weise: er hat jede Woche die Neuigkeiten des Ortes, mochten sie nun mehr oder minder allgemeines Interesse haben, dieser Zeitung berichtet und diese ist das gelesenste Blatt an jenem Orte. Deswegen sind alle hochwürdigen Herren erlucht, eifrig die Feder in die Hand zu nehmen und Berichte an die Zeitung einzufenden. Und wenns nur ein Schneefall ist, der berichtet wird, oder das Ableben eines alten Auszüglers, oder der Durchzug einer Bienenfamilie. Und wie leicht sind die Wirte (sehr einflussreiche Persönlichkeiten in jeder Gemeinde!) gewonnen, wenn gelegentlich einer Hochzeit u. s. w. Küche und Keller des Herrn Meier Vorzügliches geboten hat, wie wohl tut es den Betreffenden, wenn in der Zeitung ein Wortlein

mpulver
Namén
rpachten
5 Zucharten schöner
Für Bestätigung
an Christoph
791
auber
er
Avenue du Midi
lige Preise.
iburg
garantiert durch
schaften gegen
90,24
achtssteigerung
St. Sylvester, als
s. Jof. Lauper, sel.,
n öffentlicher Stei-
verpachten: am
ugust 1901, von
In der Wirtschaft
Liegenschaften sol-
bgar, Jur-Scheuer,
Wohnung, Scheune
us, laufender Brun-
von 35 Zucharten
sowie 4 Zucharten
yweide, „Schwand“
St. Eploester und
tte, 63 Zucharten
arten Wablung,
r Vormund. Die
or der Steigerung
772
5. Juli 1901.
n. Christoph.
ote Weine
garantiert rein
en Preisen bei
Schmutz.
0, Reichengasse.
ein tüchtiger
r,
ein wenig kennt,
er
a Lande.
ie Annoncen-Expe-
Dogler, in Frei-
2874 F. 788
Maurer
Julmi Albert,
a, Alterswyl.
der
leiche
langenthal
urg, hinter der
Kirche 563

des Lobes abfällt! Die Presse ist eine große Macht, möchten wir Priester sie auch nach Kräften ausnützen! Vor einer Klippe muß zwar auch hier gewarnt werden: Vor dem zu vielen Mörgele und Krittele. Da macht man oft etwas schlechter als besser." Soweit die Zeitschrift. Daß das Vorausgehende auf Richtigkeit beruht, könnte Einsender dieses beweisen durch eigene Erfahrung. Merkt's auch!

Aus der Schweiz

Baselstadt. Neben dem vielen Großen und Wichtigem wurde während der Vorbereitungen für das Fest der Bundesfeier das Kleine auch nicht aus den Augen gelassen, schreiben die „Basler Nachrichten.“ Der Regierungsrat hatte nämlich beschlossen, allen am Feiertage zu Basel von Schweizer- und Basler-Ältern geborenen Kindern und zwar Knaben und Mädchen ein Geschenk zur Erinnerung an diesen Tag zukommen zu lassen. Mit einem solchen blinkenden Geschenk (ein goldenes neues schweizerisches 20-Frankenstück) nebst einem freundlichen Schreiben sind nun dieser Tage alle betreffenden Eltern bedacht worden und es wurde dadurch Freude in viele, hauptsächlich arme Familien gebracht. Auch von anderer Seite sind solche Jubiläumskinder reichlich beschenkt worden.

— **Basler Gewerbe-Ausstellung.** Es dürfte speziell auswärtige Besucher der Ausstellung interessieren zu erfahren, daß der Eintrittspreis künftig an Sonn- und Festtagen, sowie jenseits Dienstags nur noch 50 Cts. pro Person und für den ganzen Tag beträgt.

— **Der Meisterschütze von Luzern.** Herr Franz Rühl ist in seiner Heimat Hügel im Zillertal in ganz offizieller Weise und mit Ehren empfangen worden, die einem schweizerischen Meisterschützen kaum zuteil werden, wenn es auch in solchen Fällen an Ehrungen seitens der Bevölkerung gewiß nicht fehlt. Nachdem zahlreiche Böhlerschüsse ihm ihre Grüße entgegenbrachten, empfing ihn der gesamte Gemeindevorstand, und die ganze Dorfbewohner begleitete ihn unter Musik und Böhlerschüssen in sein Heim, wo ihn zur Begrüßung der Pelan des Orts erwartete. Rühl ist in seinem Gewerbe ein Hutmacher; er ist Vater von sieben Töchtern und vier Söhnen. Auch beim letzten deutschen Bundesfesten in Dresden ist er Schützenkönig geworden.

— **Schweiz. Katholikenverein.** (Mitgeteilt.) Die diesjährige Generalversammlung findet Montag, den 23. und Dienstag den 24. September in Bedersried statt. Das Programm wird nächstens veröffentlicht.

Ausland

London. Lord Kitchener telegraphiert unterm 23. Juli aus Pretoria, das Kommando Scheeper habe am 21. Juli acht Meilen nördlich von Beaufort (Kapkolonie) einen aus Kapstadt kommenden, mit Lebensmitteln befrachteten und von 130 Soldaten besetzten Bahnzug zum Entgleisen gebracht und überfallen. Die Engländer hatten drei Tote und achtzehn Verwundete.

(Nach einer anderen Depesche sollen die Engländer reiche Vorräte an Kriegsmaterial und Lebensmittel, sowie zwei Geschütze verloren haben. Die Engländer hätten ferner 5 Tote und 23 Verwundete; 4 Offiziere und 105 Mann seien von den Buren gefangen genommen worden.)

— Weiter berichtet Kitchener: Das Kommando Krüger hat am Sonntag früh eine britische Abteilung unter Oberst Crapp bei Eradod (Kapkolonie) überrascht und angegriffen. Den Engländern brannten die Pferde durch und die Abteilung mußte sich auf Mortimer zurückziehen, den ganzen Tag über von den Buren hart bedrängt.

(Bei diesem Kampfe sollen den Engländern 2 Offiziere und 14 Mann getötet worden sein; Außerdem sollen sie viele Verwundete gehabt haben.)

— **Lord Milner, Gouverneur der Kapkolonie,** wurde in der Guildhall der Ehrenbürgerbrief der City in einem goldenen Kasten überreicht. Kolonialminister Chamberlain und mehrere andere Minister waren anwesend. Der Lordmayor rühmte Milners hervorragende Leistungen in Südafrika, die vom ganzen Reiche dankbar gewürdigt würden. Milner nahm hierauf, von lebhaften Zurufen begrüßt, das Wort und sagte u. a.: Zwischen den waderen alten Burghers, die noch immer zu den Reitern der bisherigen Republikken standen und jenen umherstreifenden Kaufleuten, welche ihre eigenen Banden in der Kapkolonie heim suchten, bestehe ein gewaltiger Unterschied. England sei entschlossen, wenn der Krieg vorüber sei, die Burghers mit Unparteilichkeit und selbst Wohlwollen zu behandeln und es ihnen leicht zu machen, die veränderte Lage hinzunehmen und endlich Geschmad zu finden an der britischen Staatszugehörigkeit. England müsse ihnen zeigen, daß, wenn sie auch ihre Unabhängigkeit eingebüßt hätten, sie doch ihre Freiheit nicht verloren. Jetzt, schloß Milner, müssen wir uns aber hüten, uns bei dem Bemühen, die Herzen unserer bisherigen Freunde zu gewinnen, das Vertrauen derjenigen zu entfremden, welche die ganze Zeit über unsere Freunde gewesen sind.

Ein weiblicher Schiffskapitän, der einzige regelrecht qualifizierte seines Geschlechts in den Vereinigten Staaten, ist bei dem letzten Census ermittelt und in die Blätter gejert worden. Er, oder vielmehr sie, befehligt einen der größten Dampfer auf dem Mississippi, der zwischen New-Orleans und Vicksburg verkehrt, seit vollen zehn Jahren. Vor einigen Wochen zeigte Kapitän Deathers — so heißt nämlich die tapfere Frau — daß sie sich der Pflichten und Ueberlieferungen eines tüchtigen Schiffsbefehlshabers im Augenblicke der Gefahr vollkommen bewußt sei. Ihr Dampfer lief auf den Strand und brach beide Schote. Die Reisenden gerieten in großes Entsetzen, da ganze Garben von Funken aufzogen und das Schiff in Brand zu setzen drohten. Aber Frau Deathers erschien auf dem Deck, beruhigte die Fahrgäste, nahm selbst das Steuer in die Hand und hielt auf ihrem Platz volle 24 Stunden aus, bis sie New-Orleans erreicht und sämtliche Reisenden heil und unbeschadet ans Land gesetzt hatte.

— **Eine Hexenverbrennung im 20. Jahrhundert.** In Kovil (Toralter Komital) geriet, wie man aus Budapest meldet, eine 60-jährige Frau namens Marre Lurics, die im Rufe stand, eine Hexe zu sein, mit dem Landwirt Jostits wegen einer unbedeutenden Forderung in Streit. Am nächsten Tage fand Jostits seine Kuh tot im Stall, woran nach allgemeiner Ansicht nur die Lurics Schuld sein konnte. Der Landwirt Galvanski machte ihr darüber Vorwürfe. Am anderen Tage war auch seine Kuh tot. In der darauf folgenden Nacht schlichen Jostits und Galvanski vor das Haus der Lurics, machten auf Schwellen und Thüre Kreuze, vernagelten die Thüren und zündeten das Dach über der tauben und gebrechlichen „Hexe“ an, so daß diese verbrannte. Ganz Kovil ist erfreut, daß der „Hexe“ der Garau gemacht ist. Die Hexenverbrenner wurden jedoch von der Gendarmerie verhaftet. (Etwas fraglich ist die Sache. Red.)

Stobsposten aus Nah und Fern

— **Stockholm.** In einem vergangene Nacht in Gåddöingen eingetroffenen, mit Petroleum beladenen amerikanischen Dreimaster fand eine bedeutende Explosion statt. Das ganze Schiffsverdeck flog in die Luft.

Das Fahrzeug brennt und das brennende Petroleum schwimmt auf dem Wasser. Dem Vernehmen nach sind ein Zollbeamter und von der zwölf Mann starken Besatzung zehn Mann umgekommen.

— **Abgestürzt.** Auf dem Abstieg vom Faulhorn über Schynige Platte Breit Lauenen verirrte sich am Sonntagabend ein junger Defterreicher, Opernsänger Wurter aus Trient, wobei er auf schmalen Felsbändern hinab bis auf die Schwem-

distub gelangte, von wo er circa 15 Meter hoch abstürzte und auf einer Terrasse liegen blieb, da er an einer kleinen Tanne Halt fand. Von hier aus war aber ein Weiterkommen unmöglich. Wurter zündete ein Notfeuer an, das in Gsteigwyler bemerkt wurde. Von hier brach noch in der Nacht eine Rettungskolonnen von 19 Mann auf, der nach schwieriger Arbeit die Rettung gelang. Zwei Burshen mußten an Seilen circa 80 Meter tief herabgelassen werden. Der Verunglückte, der merkwürdigerweise keine gefährlichen Verletzungen davontrug, wurde ins Kurhaus Dreiläutenen gebracht.

— **Beim Edelweißpflücken verunglückte** letzten Sonntag nachmittag ein Schuhmacher, der neunzehnjährige Friedr. Herrli aus Voepfingen. Er fiel oberhalb der Grillschaly über einen etwa zweihundert Meter hohen Felskopf hinab und wurde mit vollständig zerschmettertem Kopfe tot aufgefunden. Man brachte den Leichnam abends nach Lauterbrunnen.

— **Bermatt.** Auf der Südseite des Matterhorn, auf italienischem Gebiet, sind Dienstag 2 Uhr drei englische Touristen, 2 Damen und ein Herr, mit dem Führer Carl von Val Tourmanche abgestürzt sind.

— **Davos.** Die Versuche, welche man Montag zur Auffindung der Leiche des verunglückten Jakob Müller gemacht hatte, blieben erfolglos, da eine ungeheure Schneemasse auf ihm liegt. Mit einer fünf Meter langen eisernen Stange konnte man noch keinen festen Boden unter der Lawine erreichen. An den schwierigen Auffindungsarbeiten hatten sich außer den hiesigen Bergführern in zuvorkommender Weise auch Mitglieder des Schweiz. Alpenklubs, Sektion Davos, beteiligt. Obwohl wenig Aussicht vorhanden ist, daß die Leiche jemals gefunden wird, so werden auf Veranlassung des Vaters nächste Woche noch einmal Anstrengungen dazu gemacht. Dem bauernswerten alten Mann ist der Gedanke schrecklich, seinen Sohn auf dem Gletscher unter Schnee und Eis begraben zu wissen.

— **Bei einem Ausflug, der am Sonntag einige junge Genfer nach den Pitons machten, stürzte ein Teilnehmer, der Schreiner Charles Dubois, mit einem losen Stein, der unter seinem Tritte entwich, etwa 70 Meter in die Tiefe, bis er von einem Baumstamm aufgehalten wurde. Verwundlos und ziemlich schwer verletzt wurde er von seinen Gefährten nach Hause gebracht.**

Kirchliches

Das Telegramm der „Augsb. Postzeitung“ das wir in der Choralfrage zitierten, ist, wie wir der „Germania“ und „Köln. Volksztg.“ entnehmen, unrichtig. Der Schluß der Sache ist der, und aus dem Schreiben geht hervor, daß die Aitenkongregation kein Privilegium oder Monopol in Sachen des Druckes der Choralbücher mehr erteilt und daß die Medicwa aufgehört, eine privilegierte oder offizielle Ausgabe zu sein.

† **P. Fidelis Suber, Kapuziner, von Kleinwangen (Luzern),** war daselbst geboren am 4. Februar 1848 auf einem großen Bauernhof. Die mit geistlichen Vätern wohlverehenen Eltern gewöhnten ihre Kinder nach alter katholischer Luzerner Art von der Wiege an, ans Beten und Arbeiten und an die gewissenhafte Beobachtung der Gebote Gottes und der Kirche. Da der gute talentierte Knabe Neigung zum Studium zeigte, wurde er in die Klosterschule nach Einsiedeln geschickt. Einsiedeln dieser Gnadenort der göttlichen Mutter Maria, blieb ihm sein ganzes Leben lang lieb und teuer. Aber auch er wurde daselbst im guten Andenken bewahrt. 1870 trat derselbe bei den Kapuzinern in Luzern ins Noviziat, legte am 14. September folgenden Jahres die heiligen Gelübde ab und feierte am 27. September 1874 seine erste hl. Messe. Nur zu bald stellte sich bei ihm ein schlimmes Leiden ein, das ihn öfters an das Krankenbett sesselte, ihm viele Qual und manche schmerzvolle Operation verursachte und endlich den Tod brachte.

16 Meter hoch
je liegen blieb,
dast fand. Von
amen unmbglich.
das in Ostig-
brach noch in
von 19 Mann
it die Rettung
an Seilen zierla-
den. Der Ber-
ke keine gefahr-
wurde ins Kur-
berunglücke
Schuhmacher, der
aus Loepfingen.
über einen etwa
kopf hinab und
ertem Kopfe tot
ichnahm abends
eite des Mitter-
sind Dienstags
2 Damen und
von Val Tour-

Nicht desto weniger wie sie er überoll, wo er
hinkam, mit großem Eifer, so als Prediger in
Bug, Wyl, Sarnen, Dornach, Solothurn und
seit 1897 bis zu seinem Tode abermals in
Sarnen als Sachseprediger. Er war ein
besonderer Verehrer des sel. Brubers
Klaus. Nebenbei mußte er auf Geheiß der
Obern und zur Freude des Volkes und der Mit-
arbeiter noch bei vielen großen und anstrengenden
Volksmissionen in der Schweiz und im El-
säß mitwirken. Fremdes Weh rührte ihn schnell
zum Mitleid; mit den Tschenden mußte er
herzlich mitzulachen, wofür der Krankheitszustand
es ihm erlaubte; im Gebete und in der Be-
trachtung war er wieder ernst, im Studium un-
ermüdblich und eiferte dabei für geräuschloses
Stillschweigen. Seine liebsten Bücher waren die
heilige Schrift und der hl. Thomas von Aquin,
dessen Hauptwerk er ganz durchstudiert hat. Seine
inhaltsreichen, wohlüberdachten Predigten waren
die Frucht dieser ersten Studien, Betrachtungen
und Gebete. Gott gebe ihm für sein treues
Wirken die Krone des ewigen Lebens. R. I. P.

Kanton Freiburg

Die Priesterweihe welche am vergangenen
Sonntag in der Seminarkapelle zu Freiburg vor-
genommen wurde, haben folgende Herren Theo-
logen aus unserer Diözese erhalten:
Hochw. Hr. Brasch, Heinrich, von Font (erste
hl. Messe am 28. Juli).
Hochw. Hr. Colliard, Placidus, von Attalens.
Hochw. Hr. Creug, Adolf, von Chandon.
Hochw. Hr. Devaud, Eugen, von Orange la
Vallaz.
Hochw. Hr. Dunand, Xaver, von Baulruz.
Hochw. Hr. Ems, Ludwig, von Didingen (da-
selbst erste hl. Messe, 28. Juli).
Hochw. Hr. Raboud, Marcus, von Grand-
villard.
Hochw. Hr. Rody, Paul, von Freiburg (da-
selbst erste hl. Messe in der Pflanzkirche,
28. Juli).
Hochw. Hr. Stutz, Joh, von Wödingen (erste
hl. Messe in der Kirche der Bistation, 29. Juli).
Hochw. Hr. Tache, Vital, von Remausens.
Hochw. Hr. Tissot, Cyprion, von Verniat.
Möge ihr Wirken zum Segen der Kirche und
ihrer Gemeinden speziell gedeihen.

(Korr.) Lehen Mittwoch, den 24. Juli
feierte der Hochwürdige Herr Pfarrer Gabaany
in Montet, Schulininspektor des Brogebezirkes sein
25jähriges Inspektors-Jubiläum. Die
hochw. Geistlichkeit des Bezirkes, seine Amts-
kollegen, die Herren Inspektoren der übrigen
Schulkreise, Hr. Oberamtmann de Wed von
Estavayer und die respectable Lehrerschaft des
Brogebezirkes in corpore waren zur Festfeier er-
schienen. Hochw. Herr Delan Tschopp, welcher
zur Stärkung seiner Gesundheit im Oberland
weilte, hatte einen seiner Lehrer als Vertreter
entsandt.
Es war ein herrlich schönes Fest, bestens
organisiert; man sah es auf den ersten Blick, die
Lehrerschaft im Verein mit der Pfarrei- und
Ortsbehörde hat es verstanden, ihren Inspektor
in würdiger und schöner Weise zu feiern. Bei
Ankunft der Bahnzüge standen Wagen für
die ankommenden Festteilnehmer bereit und
bald verkündeten dröhnende Wollerschiffe im
herrlichen Brogethal, den Beginn der Feier. Um
9 Uhr Festzug vom Pfarrhof nach der schön ge-
schmückten Pfarrkirche, wo der hohe Jubilar das
Hochamt celebrierte, währenddem der Bekehrchor
eine stimmige Messe zum Vortrag brachte.
Hochwürdiger P. Kapuziner Hilarius hielt die
Festpredigt und sprach in markanten und schönen
Worten über die Aufgabe der Schule und die
Pflichten des kathol. Lehrers. Nach dem Gottes-
dienste beglückwünschten die Schulkinder des
Ortes ihren lieben Inspektor, wofür sie dieser
mit Dankwerk beschenkte. Um 11 Uhr fand eine
akademische Versammlung im Schulsaale des
Baisenhofes statt, in welcher Hochw. Hr. Pfarrer
Mermet von Seiry über Mittel und Wege zur

Auffindung von Quellen referierte. Sein inter-
essanter Vortrag fand reichlichen Beifall.
Darauf ging es zum Bankeit, welches von der
Haushaltungsschule in Gigny serviert wurde. Es
war dasselbe eigens im Pfarrgarten eine Cantine
errichtet worden. Während des Festessens, bei
dem es u. a. an vorzögl. Ehrenwein nicht fehlte,
wechselten Reden und musikal. Vorträge miteinander
ab. Herr Lehrer Ballélian von Cheyres fungierte
dabei als schreibiger Tafelmajor. Als erster
sprach der Präsident des Festkomites Herr Lehrer
G. Gendre von Cheiry, der in liebenswürdigen
Worten die Festteilnehmer bewillkommnete. Im
Namen der Lehrerschaft sprach Herr Lehrer Des-
fibourg von Font, wobei dem hohen Jubilar
als Geschenk eine goldene Uhr überreicht wurde.
Darauf gratulierte Herr Inspektor Oberfon im
Namen der Inspektoren und übergab als Fest-
geschenk eine goldene Uhrlette. Herrliche Worte
waren es auch, die der Herr Oberamtmann an
die Festversammlung richtete. Etwas nach 2 Uhr
erschien endlich der Chef des kantonalen Er-
ziehungswesens Herr Staatsrat Wyss und
wurde mit großem Applaus empfangen. Nach-
dem er dem Jubilar seine Glückwünsche über-
brachte, sprach er über den Fortschritt im heutigen
Schulwesen, dankte der Lehrerschaft für ihre
wackere Arbeit und ermunterte sie zu neuem
Schaffen. Sein Hoch galt dem hochverdienten
Jubilar und seinem Lehrerkreise. Darauf sprach
der Hochw. Jubilar in bewegten Worten seine
Nahrung aus, die er bei der ihm dargebrachten
Guldigung empfunden, dankte für die schönen
Geschenke und wünschte seine lieben, treuen
Lehrern noch eine lange Wirkksamkeit.
Es wurde zu weit führen, noch alle die schönen
Reden und Vorträge anzugeben, welche die Fest-
teilnehmer noch lange unterhielten. Nur zu
schnell entflohen die frühlichen Stunden und bald
mahnte die Uhr zur Heimkehr.

Die Frauenkirche. Sonntag, den 28. Juli,
um 9 Uhr, Feier der ersten heiligen Messe des
Hochw. Hrn. Paul Rody von Freiburg.
Die Festpredigt hält der bekannte Schriftsteller
und Redakteur der „Frankfurter-Zeitung“
Dr. Rody, Pfarrer in Dörfel, Dattel
des Primizianten.
(Um 6, 6 1/2 und 8 Uhr sind hl. Messen. Um
2 1/2 Uhr ist feierliche Vesper, Te Deum und
Segen.)

Didingen. Nächsten Sonntag wird der
Kauptpfarrer, Hochw. Hr. Ludwig Ems hier seine
Primiz feiern.
Der Vormittagsgottesdienst beginnt um 9 Uhr,
die Vesper um 2 Uhr. Mit Sehnsucht und Freude
sehen wir dieser Feier entgegen und bestreben
uns dem Hochw. Primizianten einen würdigen
Empfang zu bereiten und rechnen es uns zur
größten Ehre an, daß wieder Einer von unsren
Mitbürgern die Stufen des Altars betritt.

Das Publikum wird hiemit aufmerksam
gemacht, daß infolge Erstellung der neuen Straße
Heitenried-Schmittlen, der Verkehr auf der Straße
zwischen Banthen und Burg während einigen
Tagen gehemmt sein wird.
Den Fuhrleuten wird empfohlen mit Vorsicht
umzugehen und diese Straßenstrecke nicht mit
allzu schwer beladenen Wagen zu befahren.
(Mitgeteilt.)

In Freiburg wurde auf dem Bahnhof ein
Taschendieb dabei ertappt, wie er während
eines selbst veranlassenen Gedränges seinem edlen
Handwerk oblag.
Am vergangenen Sonntag fand in Re-
mund die Zusammenkunft der Turngese-
lschaften des Kantons statt. 8 freiburgische
Bereine hatten sich eingefunden, Peterlingen und
Lucens, im Ganzen 150 Turner. Beim Wett-
turnen wurden mehrere Kränze und Gaben ver-
teilt.

Die Examina im Asil für Taubstumme
in Orreperz werden am 3. August, 8 Uhr morgens
stattfinden.

Litterarisches.

„Schweizerische katholische Frauenzeitung“.
Ein halbes Jahr ist es her, daß das lebhaft gefühlte,
zu lange unberücksichtigt gebliebene Bedürfnis nach einer
„Schweizerischen katholischen Frauenzeitung“ sich Bahn
gebrochen. Es erging ein Appell an unsere einheimi-
schen Kräfte, zu diesem echt vaterländischen Werke Hand
zu bieten; ein Appell auch hinein in die Reihen der
Schweizerfrauen, diesen Blättern Aufnahme zu ge-
währen in Haus und Herz. Und der Ruf, er ist nicht
unerhört verhallt: die wägstigen Kräfte haben freudig
und opferwillig sich in diesen im besten Sinne vater-
ländischen Dienst gestellt und andere haben das Wort
gefordert, indem sie ihm begeisterte Aufnahme ge-
währten und eifrig für dessen Verbreitung arbeiteten.
So ist denn die Frauenzeitung zuverlässlich hinaus-
gewandert in allen Ecken des Schweizerlandes und
selbst noch ferne über die Grenzen, dort, wo katho-
lische Schweizerinnen sich niedergelassen. Ihrem Pro-
gramme gemäß hat sie gesucht, allen Ständen und
Lebensstellungen gerecht zu werden; der Frau als
Gattin, Mutter, Erzieherin, als selbstlose Pflegerin
Armer und Kranker, der Herrin und der Arbeiterin.
Allen wollte sie ein Wort bieten als treue Freundin
und Beraterin. Sie hat auch dem öffentlichen, das
Gebiet der Frau berührenden Fragen ihr Interesse
zugewendet. Ganz besonders schenkte sie dann auch
ihre Aufmerksamkeit dem häuslich-praktischen Gebiet,
erkennend, daß von deren Verwaltung die besten
Lebensgüter abhängen, als da sind Wohlstand und
Gesundheit, häusliches Behagen und Friede. Doch
auch unsere höchsten idealen Güter suchte sie zu pflegen:
Religion und Tugend, dieser nie vergebende Born,
daraus wir Kraft und Mut schöpfen, unsere Pflicht zu
erfüllen, ein jedes nach seiner Weise.

Die ersten Schwierigkeiten unseres Unternehmens
sind mit Gottes Hilfe überwunden. Doch, soll sich das
Werk festigen und zum Segen aller sich mehr und mehr
ausbilden, so müssen wir an die unwandelbare Träne
derer appellieren, die bis heute zu uns gestanden:
wir müssen noch bei mancher Schweizerfrau anknüpfen,
daß unsere Reihen sich noch mehr erweitern. Wie
richten dann auch an die hochwürdige Geistlichkeit das
Gesuch, durch unsere Protection unser Werk kräftig zu
unterstützen, eingend mit den ihren ver-
wandten Ziele.

Unentwegt werden wir weiter arbeiten im Vertrauen
auf Gottes Hilfe und das treue Zusammenhalten der
katholischen Schweizerfrauen.

Verantwortlicher Redaktor: H. R. Meyer, phil.

Nervosität, Neurasthenie und Nerven-
schwäche, sind die gebräuchlichen Bezeichnungen
für ein heutzutage außerordentlich verbreitetes
Leiden, das für unser Zeitalter nahezu charakteri-
stisch geworden und, ganz mit Unrecht, als
„Moderkrautheit“ häufig bespöttelt wird. Die
Krankheit beruht auf einer Ueberreizung oder
gestörten Ernährung unserer Nerven, und diese
müssen, will man das Uebel gründlich beseitigen,
entsprechend gekräftigt und blutreicher gemacht
werden. Durch geeignete Zufuhr einwirkreicher
Nahrung, die eine Hebung der gesamten Körperkräfte
zur Folge hat, wird erfahrungsgemäß auch am
sichersten eine Gesundung des Nervensystems her-
beigeführt. Ein derartiges Kräftigungsmittel,
aus Fleisch hergestellt, dabei geruch- und ge-
schmacklos, ist dem nervösen Patienten in der
Somatose an die Hand gegeben. Die Somatose
wird leicht resorbiert, regt Appetit und Ver-
dauung an, trägt zur baldigen Hebung der Kräfte
sowie des Allgemeinbefindens und somit zur Be-
hebung der Nervensubstanz bei. 799

Wie lebt der Mensch?

Nur zu häufig nicht im Interesse seiner Ge-
sundheit, welche insbesondere durch Uebermaß im
Essen und Trinken geschädigt wird. Die Ver-
dauungsorgane sind der an sie gestellten Aufgabe
nicht mehr gewachsen und es treten Erscheinungen
wie Müdigkeit, Unlust, Appetitlosigkeit, Herz-
klopfen, Schwindel, Kopfschmerzen etc. Sind diese
die Folge ungenügender, unregelmäßiger Lebens-
führung, dann wird der Gebrauch der so beliebten
Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen (er-
hältlich nur in Schachteln zu Fr. 1.25 in den
Apotheken) den größten Erfolg haben.
Die ächten Apotheker Richard Brandt's Schwei-
zerpillen bestehen aus: Extracte von Säge-
1.5 Gr. Moschusgarbe, Aloe, Absynth je 1 Gr.
Bitterlee, Gentian je 0.5 Gr., dazu Gentian-
und Bitterleekpulver in gleichen Teilen und im
Quantum, um daraus 50 Pillen im Gewicht
von 0.12 herzustellen. 800

Postzeitung“
zitierten, ist,
in. Volksztg.“
der Sache ist
herbor, daß
illegium oder
der Choral-
Medicæ auf-
stelle Ausgabe
er, von Klein-
born am 4.
auernhof. Die
en Eltern ge-
katholischer
uns Beten und
e Beobachtung
Da der gute
ndium zeigte,
ch Einfiedeln
ort der gött-
sein ganzes
auch er wurde
rt. 1870 trat
Luzern ins
er folgenden
nd feierte am
Messe. Nur
immes Leiden
tt festelte, ihm
fte Operation
achte.

Kauft Schweizer Seide!

Verlangen Sie Muster unserer Neuheiten in schwarz, weiss oder farbig von Fr. 1. 10 bis Fr. 18.50 per Meter.

Spezialität: Seidenstoffe für Gesellschafts, Braut-, Ball- u. Strassentolletten, für Blousen, Futter etc., Peluche u. Sammet.

Wir verkaufen direkt an Private und senden die ausgewählten Seidenstoffe portofrei in die Wohnung.

Schwizer & Co., Seidenstoff-Export, Luzern

Mbligen

Gasthof und Pension zum "Bären,"

Sonntag, 4. August nachmittags, von 1 Uhr an, wird hies. Jodeler-Schar im Saale mit Jodeln Unterhaltung geben. Eintritt frei. Freundschaftlich ladet ein: E. Brülhardt-Herren.

Derselbst auch schöner Landaufenthalt zu billigen Preisen, sowie auch Zimmer zu vermieten. 814

Weisse und rote Weine

besten Qualitäten, garantiert rein zu sehr vorteilhaften Preisen bei

Jul. Schmutz, Freiburg,
30, Reichengasse

Passionsspiele Selzach bei Solothurn 1901

Spieltage: 4., 11., 15., 18., 25. August, 1. September.

Die Aufführungen beginnen punkt 11 Uhr vormittags und dauern mit Mittagspause bis abends 6 Uhr. Billete können beim Komitee vorbestellt u. an den betr. Spieltagen an der Kasse in Empfang genommen werden. Das ganze Spielhaus ist gedeckt.

Hotel zum Jäger

Der Unterzeichnete bringt hiemit dem Publikum zur Kenntnis, daß er dieses Hotel übernommen hat.

Restauration zu jeder Tageszeit

An Markttagen Mittagessen von Fr. 1 an

Emil Manslein,

ehemaliger Wirt vom Café-Brasserie Krämer.

Bauschlosserei B. Mühlemann in Schwarzenburg

empfehlte sich zur Anfertigung von Hochherden in allen Größen und Preislagen. Reichhaltiges Lager. Sämtliche Beschläge für Neubauten. Geländer und Portale. Abkühlungsanlagen, Wasserleitungen. Kostenberechnungen gratis und franco. Reparaturen prompt und billig.

Besetzung des berühmten Sodas-Fahrräder. Ketterer Velos in allen Preisen. Tausch und Miete. Reparaturen, Erschleife. 818

Brasserie Peier

Sindens-Gasse (Steinige Brücke), Freiburg
Waadtländer und walliser Weine erster Qualität. - Helles und dunkles Cardinal-Bier.

Kalte Speisen

Saal für Gesellschaften

Telephon

Es empfiehlt sich bestens

Alex. Delley, Besitzer.

Das Bureau der Liegenschafts-Agentur Ernst Genoud in Freiburg, befindet sich vom 25. Juli an, Lausannengasse Nr. 61, 1. Stock.

Es empfiehlt sich. 808

Verkaufs- und Pachtsteigerung

Christoph Andrey, in St. Sylvester, als Vormund der Kinder des Pat. Laupre, sel., in Zur-Schuer, läßt an öffentlicher Steigerung verlaufen oder verpachten: am Dienstag, den 6. August 1901, von 2-4 Uhr nachmittags, in der Wirtschaft zu St. Sylvester, an Liegenschaften folgende Lose: 1. ein Landgut, Zur-Schuer, mit Gebäude, enthaltend Wohnung, Scheune und Stallungen, Ofenhäus, laufender Brunnen, des Flächeninhalts von 35 Jucharten Malt- und Ackerland, sowie 4 Jucharten Waldung 2. eine Bergweide, "Schwand" genannt, gelegen in St. Sylvester und Blaffels, mit Seenhütte, 68 Jucharten Weidland und 12 Jucharten Waldung.

Auskunft erteilt der Vormund. Die Bedingungen werden vor der Steigerung verlesen. 772

St. Sylvester, den 15. Juli 1901.
Andrey, Christoph.

Zu pachten gesucht

Von tüchtigen, jährl. 15-40 Jucharten Inhalt gesucht.

Offerten an die Annoncen-Expedition Haasenstein und Vogler, in Freiburg, unter Chiffre H 1977 F 820

Gesucht

auf 22. Februar nächsthin ein guter Pächter

für ein Heimwesen von ungefähr 62 Jucharten, in der Nähe der Stadt gelegen.

Für Auskunft wende man sich an Hrn. Fasel, Tour Henri 11, Freiburg (Tivolistrasse). 809

Zu verkaufen

in der Gemeinde Ueberstorf ein Heimwesen des Inhaltes von 20 Jucharten, alles an einem Stück, wovon 5 1/2 Jucharten gut besetzte Waldung, schöner Obstwuchs, neues Haus mit 2 Wohnungen; Kaufpreis: Fr. 14,000. Nähere Auskunft erteilt A. Gugler, Landjäger, in Neuchâtel. 815

Zu verkaufen

neue und ältere Federwägelchen und 2 Brückenwagen, ein- und zwelfspännig, zu gebrauchen, sowie ein neues und ein altes Juchefah. 802
Flury, Schwick, Bürglen.

Grand Café Restaurant Continental

Großes Konzert

den 1., 2. und 3. August 1901

Der überall mit Jubel und Enthusiasmus aufgenommenen Sängerktruppe.

Die Obersteirer

in ihren Nationalkostümen

Anfangs: 8 Uhr

Die Truppe kehrt von der Basler Gewerbeausstellung und Kurhaus Interlaken zurück und spielt zum ersten Male in Freiburg. Es wird keine Sammlung gemacht.

Heimwesen

Zu verkaufen 2 Stunden von Freiburg entfernt ein gutes Heimwesen von 44 Jucharten wovon 10 Jucharten schöne Waldung, alles an einem Stück. Gutes Gebäude, genügend Wasser. Taxiert laut Kataster Fr. 39,000. Preis Fr. 43,000.

Sich zu wenden an Hotel St. Moritz, Freiburg. 824

Öffentliche Steigerung

Den 20. August 1901, von 1 Uhr nachmittags an, wird in der Wirtschaft zu Marly das Heimwesen von Bernayaz, bei Marly, des Inhaltes von 40 Jucharten Malt- und Ackerland, und 8 Jucharten Waldung, alles an einem Stück, an eine öffentliche Verkaufs- oder Pachtsteigerung gebracht werden.

Günstige Zahlungsbedingungen.

Antritt nach Belieben.

823

Der Versteigerer.

Zu verkaufen

eine 1/2 Stunde vom Bahnhof Grolley entfernt ein hübsches

Heimwesen

von 8 Jucharten, alles aneinander, Gebäude in gutem Zustande, Brunnen, Garten und Obstgarten. 812

Für Auskunft wende man sich an Ernst Genoud, Liegenschafts-Agentur, Lausannengasse 61, Freiburg.